

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 18./Jänner 1956

Blatt 65

## Rekordleistung der Wiener Gaswerke:

Tagesbedarf überschreitet 1,8 Millionen Kubikmeter  
=====

18. Jänner (RK) Im abgelaufenen Jahr verbrauchten die 630.000 gasversorgten Wiener Haushalte und Betriebe 445 Millionen Kubikmeter Gas, das sind um 43 Millionen Kubikmeter mehr als 1954 und um 100 Millionen Kubikmeter mehr als 1953.

Die Tagesabgabe erreichte am 23. Dezember die Rekordhöhe von 1,836.340 Kubikmeter, was vergleichsweise einer Monatsabgabe des Grazer Gaswerkes entspricht.

An manchen Tagen wurden von den Wiener Gaswerken Mittagsspitzen mit einer stündlichen Abgabe von fast 200.000 Kubikmeter Gas bewältigt. Dies war nur dadurch möglich, daß in der Mittagszeit große Mengen des in den Gasbehältern gespeicherten Gases zugeführt wurden - ein eindrucksvoller Beweis, daß das Spitzenproblem der Energieversorgung unserer Großstadt nur mit dem speicherfähigen Stadtgas zu bewältigen ist.

Der Rekordbedarf an Gasenergie im Jahre 1955 ist ein Spiegelbild der Hochkonjunktur und des wirtschaftlichen Aufstieges unserer Stadt. Daß die Gasverwendung sich in so raschem Tempo ausbreitet, ist nicht zuletzt auf den Wiener Gaspreis zurückzuführen, der nach einer Aufstellung der Internationalen Gasunion in Brüssel von den Gaspreisen der europäischen Hauptstädte der niedrigste ist.

Durch die Gasgemeinschaft wurden im vergangenen Jahr in Wien nicht weniger als 30.000 Gasgeräte verkauft sowie 5.000 Gasanlagen und 3.800 Badezimmer eingerichtet.

- - -



Sozialer Wohnbau in Schweden  
=====

18. Jänner (RK) Der Leiter der Gruppe Hochbau in der Wiener Baudirektion, Obersenatsrat Dipl. Ing. Dr. Pecht hatte vor kurzem Gelegenheit, bei einer Studienreise nach Schweden den sozialen Wohnbau in verschiedenen schwedischen Städten kennenzulernen. Obersenatsrat Dr. Pecht berichtet darüber im "Amtsblatt der Stadt Wien" unter anderem:

"Die leitende Tendenz der schwedischen Wohnungspolitik ist die ständige Verbesserung des Wohnungsstandards im ganzen Land. Im Jahre 1939 bestand beinahe die Hälfte aller Wohnungen in den Städten und stadtähnlichen Ortschaften höchstens aus Zimmer und Küche; gegenwärtig ist die häufigste Type die 2-Zimmer-Küche-Wohnung. Trotz der allgemeinen Hebung des Wohnungsstandards wird also nach wie vor die Kleinwohnung bevorzugt. Die Übervölkerung der Kleinwohnungen bleibt noch immer die Hauptsorge der schwedischen Wohnungspolitik. Ihr Ziel bezüglich des Wohnraumes ist, daß in einem Wohnraum nicht mehr als zwei Personen wohnen sollen, wobei die Küche nicht als Wohnraum gilt. Die Ausstattung der Wohnungen soll natürlich allen modernen Anforderungen entsprechen.

Eine weitere Aufgabe der staatlichen Wohnungspolitik ist die Beseitigung der Wohnungsnot. Es herrscht jedoch keine "echte" Wohnungsnot, das heißt, es gibt keine Wohnungsuchenden ohne Obdach; der wichtigste Grund für die Wohnungsnot ist vielmehr die von Jahr zu Jahr steigende Eheschließungsfrequenz, weiter das starke Absinken der Bautätigkeit nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges und schließlich die erhebliche Besserung der Einkommensverhältnisse und die daraus entstehende Möglichkeit, auch die Miete für größere Wohnungen zu bezahlen.

Die Wohnungsproduktion betrug im vergangenen Jahr etwas mehr als 60.000 Wohnungen für ganz Schweden, und seit Kriegsende wurden etwa 500.000 neue Wohnungen gebaut. Eine imponierende Zahl wenn man bedenkt, daß die Gesamtbevölkerung Schwedens etwa sieben Millionen Menschen beträgt. Trotz intensiver Bautätigkeit während der letzten zehn Jahre rechnet man damit, daß der Wohnungsmangel erst etwa um das Jahr 1960 behoben sein wird.

Zur Wohnungspolitik gehört auch eine weitschauende, aktive



Bodenpolitik. Die Städte und Gemeinden erwarben daher rechtzeitig ausgedehnte Baugründe. Die Stadt Stockholm begann beispielsweise schon im Jahre 1904 mit dem Ankauf von für Wohnbauzwecke geeigneten Grundstücken außerhalb der damaligen Stadtgrenze. Durch diese vorsorgliche Politik ist die Stadt Eigentümerin von 70 Prozent des gesamten Stadtgebietes. Diese Fläche entspricht ungefähr jenem Teil von Wien, der von den Bezirken 1 bis 14 eingenommen wird.

Der Staat baut nicht in eigener Regie, sondern fördert in großzügiger Weise den Wohnbau durch Darlehen und Subventionen, um die Höhe der Mietzinse in den neuen Häusern trotz der gesteigerten Baukosten zu begrenzen. Auch die Gemeinden bauen keine Wohnungen selbst. Zu diesem Zweck bilden sie kommunale und gemeinnützige Baugesellschaften, deren Aktien im Besitz der Gemeinden sind. Daneben bauen auch genossenschaftlich organisierte Unternehmungen und zum geringen Teil auch private Unternehmen. Diese drei Gruppen können öffentliche Mittel zur Finanzierung der Bauten in Anspruch nehmen, müssen sich aber dafür einer strengen Kontrolle der Baukosten und Mietzinse unterwerfen.

Die Festsetzung der Mietzinse ist in Schweden eine ziemlich komplizierte Angelegenheit, denn es gibt verschiedene Mieten für ältere und neuere Bauten, ferner staatliche und kommunale Wohnungszuschüsse für bestimmte Bevölkerungskategorien, und schließlich wird auch ein Heizungszuschlag eingehoben. Die monatlichen Mietzinse können mit etwa 10 S je Quadratmeter Wohnfläche ausschließlich Heizungskosten angenommen werden. Der Heizungszuschlag macht etwa 10 Prozent des Mietzinses aus. Auf Grund sich wiederholender Auskünfte dürfte für eine 2-Zimmer-Küche-Wohnung mit etwa 55 Quadratmeter Wohnfläche ein monatlicher Zins von rund 1.000 S sehr häufig sein. Ganz allgemein kann man sagen, daß in Schweden die Wohnungsmiete etwa 20 bis 25 Prozent des Einkommens beansprucht. Der Schwede findet an diesem für uns ungewohnt hohen Zinsanteil nichts besonderes, denn in der Miete ist alles inbegriffen, was den hohen Wohnungsstandard des schwedischen Volkes charakterisiert. Zentralheizung, Warmwasser, Bad sind selbstverständlich. Zur Küchenausrüstung gehört der rostfreie Abwaschtisch mit einer Kombination von Ablauf- und Spülraum, der elektrische Kochherd und der gleichfalls elektrisch betriebene Kühlschrank. Es gibt auch



Häuser, die außer dem individuellen Kühlschrank in jeder Küche noch einen zentralen Kühlraum im Keller haben, wo jeder Mieter einen abgeteilten Raum besitzt. In diesem Raum wird das ganze Jahr über eine Temperatur von plus 5 Grad Celsius gehalten. Die sonstige Ausstattung der Wohnungen ist erstklassig. Man findet auch viele Einbaumöbel.

Die Baukosten betragen bei den besichtigten Bauten durchschnittlich 2.650 S bis 2.750 S pro Quadratmeter Wohnfläche; sie sind also bedeutend höher als bei uns. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß in diesen Kosten die schon erwähnte besondere Ausstattung inbegriffen ist.

Was in Schweden auf dem Gebiet der Wohnungspolitik, der Wohnkultur und des Wohnbaues geleistet wird, ist mustergültig, aber den besonders günstigen schwedischen Verhältnissen angepaßt. Die Unterschiede zwischen Schweden und Österreich sind jedoch so vielfältig und groß, daß die schwedischen Vorbilder nicht ohne weiteres übernommen werden können. Die auf unsere Verhältnisse zugeschnittenen Lösungen müssen wir auch weiterhin selbst finden."

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 19. Jänner, um 11 Uhr, eine Orchesterprobe des Internationalen Mozart-Jugendorchesters stattfindet, zu der die Vertreter der in- und ausländischen Presse herzlichst eingeladen sind. Die Probe findet im Konservatorium der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4a, statt.

- - -



Denkmalpflege in Favoriten  
=====

Romanische Wegsäule beim Pfeifenteich und neues "Beschornerkreuz"

18. Jänner (RK) Die Gemeinde Wien gibt Jahr für Jahr hohe Beträge für die Pflege der Denkmäler aus. Dabei werden nicht nur die Kunstwerke auf repräsentativen und vielbegangenen Plätzen berücksichtigt, sondern auch solche, die draußen am Stadtrand stehen. Erst jetzt wieder wurden in Favoriten zwei wertvolle Denkmäler restauriert, die mit der Geschichte Wiens eng verknüpft sind.

An der Laaer Straße, ungefähr gegenüber des Pfeifenteiches auf dem Laaer Berg, steht eine mit der Jahreszahl 1548 datierte Wegsäule. Auf einem glatten Schaft mit interessantem, vermutlich sogar noch romanischem Kapitell ist ein Grenzstein des Burgfriedens von Leopoldsdorf aufgesetzt. Bei dieser Säule wurden Zeit- und Kriegsschäden beseitigt.

Das zweite vom Kulturamt der Stadt Wien restaurierte Denkmal im 10. Bezirk ist das am Rande der Favoritenstraße, zwischen den Häusern Nr. 173 und 175 stehende "Beschornerkreuz", das 1679 errichtet wurde. Es besteht aus einem Sockel, einem mit Widmungsschrift versehenen Schaft und einer bekrönenden Dreifaltigkeitsgruppe. Während des Krieges war der Schaft beschädigt und die Figurengruppe überhaupt zerstört worden. Die Dreifaltigkeitsgruppe wurde daher nach alten Fotografien neu geschaffen.

- - -

Mozartfeier des Konservatoriums der Stadt Wien  
=====

18. Jänner (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien hat bereits seinen diesjährigen Hausmusikabend Mozart gewidmet. Unter der Devise "Hausmusik auf alten Instrumenten" wurde der Abend veranstaltet und dreimal wiederholt.

Den Zyklus seiner Mozart-Gedenkfeiern, an dem sämtliche städtische Musikschulen beteiligt sind, eröffnet nun das Konservatorium Mittwoch, den 25. Jänner, um 19.30 Uhr, im Brahmsaal des Musikvereinsgebäudes. Bei dieser Veranstaltung, die den Titel "Der



unbekannte Mozart" trägt, stehen unter anderem auf dem Programm: Das Divertimento C-Dur K.V. 187 für zwei Flöten, fünf Trompeten und vier Pauken, die Sinfonia G-Moll K.V. 183, die Konzertarie (Rezitativ und Rondo) "Ch'io mi scordi di te" K.V. 505 für Sopran, Soloklavier und Orchester sowie eine Szene und das Finale aus dem zweiten Akt der Oper "La finta giardiniera" K.V. 196. Studierende der Kapellmeisterklasse des Konservatoriums der Stadt Wien, unter diesen der Japaner Shinji Toyama, dirigieren. Das Konservatorium der Stadt Wien stellt sämtliche Ausführende. Der Kartenvorverkauf findet in Wien 1, Johannesgasse 4a, Zimmer 33, statt.

- - -

#### Pferdemarkt vom 17. Jänner

=====

18. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 250 Pferde, davon 13 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 235, als Nutztier 1 verkauft, unverkauft blieben 14 Pferde.

Preise: Fohlen 10.- bis 12.- S, 1. Qualität 6.20 bis 7.20 S, 2. Qualität 5.20 bis 6.- S, 3. Qualität 4.50 bis 5.20 S.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 152, Oberösterreich 49, Burgenland 24, Steiermark 19, Kärnten 3.

Der Marktverkehr war ruhig. Pferde notierten fest behauptet, Fohlen notierten behauptet.

- - -